

Frida Kahlo - das Leben einer Künstlerin mit Fibromyalgie

Frida Kahlo ist eine bis heute unglaublich faszinierende Frau. Ihr Leben war durchzogen von physischem und emotionalem Schmerz. Sie hielt mehr aus, als die meisten Menschen jemals zu bewältigen haben. Sie lebte in einer Aneinanderkettung biologischer, psychologischer und sozialer Stressoren. Aber sie zeigte Ausdauer, sie zeigte ein hohes Maß an Resilienz (psychische Widerstandskraft) und verarbeitete ihr Leben durch die Kunst. All ihre Gefühle legte sie in ihre Bilder hinein. Ihr Werk zeigt Tiefe und ungeschminkte Emotion, Schmerz, Verlassenheit, Gespaltenheit, Verletzung, Heilung, Liebe, sowohl die Auseinandersetzung mit dem Tod wie auch das Leben.

Viele ihrer Werke sind Selbstportraits. Sie sagte einmal dazu: „Ich male Selbstportraits, weil ich die Person bin, die ich am besten kenne. Ich male meine eigene Realität. Das Einzige, was ich sicher weiß, ist, dass ich male, was ich malen muss, und ich male, was immer mir durch den Kopf geht.“

Wer ihre Gemälde sieht, staunt über deren Offenheit und Ehrlichkeit. Die Bilder reflektieren ihre Gefühle, die Ereignisse ihres Lebens, den Wandel ihrer Gefühle, ob gut oder schlecht.

Frida Kahlo lebte in Mexico. Ihre Mutter war eine mexikanische Katholikin, ihr Vater ein europäischer Atheist. Sie war eine schöne und beseelte Frau, stolz auf ihre mexikanischen Wurzeln. In ihren Kleidern spiegelten sich die brillanten und farbenfrohen Muster ihrer Herkunftskultur. Kleidung spielte eine wichtige Rolle in ihrer Selbstpräsentation. Eine Zeitlang trug sie nur Männerkleidung, um ihre innere Veränderung nach außen zu zeigen.

Als siebenjähriges Mädchen erkrankte Frida an Kinderlähmung, von der sie zeitlebens Lähmungserscheinungen zurückbehält. Sie wurde seitens ihres Vaters gefördert und unterstützt, ihre Talente zu entwickeln und diese Förderung half ihr bei der Bewältigung dieser ersten schweren Erkrankung. Sie wurde eine gute und sportliche Schülerin und wollte Medizin studieren. Auch politisch war sie interessiert und aktiv. Im Rahmen der politischen Aktivitäten lernte sie ihre erste große Liebe Alejandro Gomez Arias kennen.

Jahre später heiratete sie Diego Rivera, einen zu dieser Zeit schon bekannten mexikanischen Künstler. Von ihren Eltern wurde diese Verbindung verglichen mit der Beziehung zwischen einem Elefanten und einer Taube. Diego war dick, unansehnlich und sehr viel älter als Frida, aber sie liebte und bewunderte ihn. Im Laufe ihrer Ehe ging Diego einige Affären ein, u. a. mit Fridas Schwester. Dieses bedeutete für Frida viel seelischen Schmerz und Verletzung. Sie selbst ging aber ebenfalls Affären mit Männern oder Frauen ein. Der meistbekannte ihrer Liebhaber war der große russische Revolutionär Leonid Trotzki während seines Exils in Mexiko. Frida war charmant und die Menschen liebten ihre Schönheit, ihre Persönlichkeit und ihr Talent. Sie war ebenso bekannt für ihren Humor und ihre Witze. Als erfolgreiche Künstlerin stellte sie in New York und Paris aus und freundete sich mit Surrealisten, insbesondere mit Pablo Picasso, an, der ihre Werke sehr bewunderte.

Das Ereignis, welches den Lebenslauf Fridas am meisten beeinflusste, war ein tragischer Unfall, als sie 18 Jahre alt war. Sie wurde Opfer eines Busunglücks, welches ihr Leben vollständig veränderte. Ihr Körper wurde nahezu zerstört. Das Kunstwerk, das dieses Ereignis und die Folgen für ihren Körper am deutlichsten wiedergibt, ist das Gemälde „Die gebrochene Säule“ aus dem Jahr 1944. Das Busunglück hatte dazu geführt, dass eine Metallstange ihr Becken und ihren Unterleib durchbohrte. Die Ärzte waren monatelang nicht sicher, ob sie diesen Unfall überleben würde. Sowohl im Bereich der Wirbelsäule wie auch im Bereich des Beckens hatte sie Knochenbrüche. Nach dem Krankenhausaufenthalt war sie noch lange Zeit bettlägerig, und in dieser Zeit begann Frida zu malen. Malen war für sie nicht nur ein Zeitvertreib, sondern es wurde zu einer spirituellen Tätigkeit und der Boden für die emotionale Verarbeitung ihrer Krankheit.

Ihre Tagebuchaufzeichnungen und die bildhafte Darstellung ihrer Schmerzen lassen darauf schließen, dass sie ihr ganzes Leben lang mehr oder weniger starke chronische Schmerzzustände ertragen musste. Diese waren verursacht durch körperliche und seelische Verletzungen.

Der mexikanische Rheumatologe Dr. Martinez-Lavin stellte im Jahr 2000 in einem wissenschaftlichen Artikel dar, dass bei Frida Kahlo die Kriterien für die Diagnose eines Fibromyalgiesyndroms (neben anderen Schmerzdiagnosen) erfüllt waren. Sie litt unter chronischen Schmerzen, Müdigkeit, vielfältigen vegetativen Beschwerden und auch Schlafstörungen. Er spricht von einer posttraumatischen Fibromyalgie. Ich teile diese Auffassung aus der Erfahrung heraus, dass bei vielen Fibromyalgiebetroffenen die Ursachen für die Erkrankung mit traumatischen Lebensereignissen in Zusammenhang zu stehen scheinen. In der Psychotherapie spricht man von Makrotrauma und Mikrotrauma (Stressoren).

Die Diagnose des Fibromyalgiesyndroms überlappt teilweise mit der Diagnose einer Depression, auch bei Frida Kahlo. Gemäß den aktuellen Empfehlungen der Leitlinie zum Fibromyalgiesyndrom wäre bei Frida sicherlich die Durchführung einer Psychotherapie empfehlenswert gewesen: Sie hatte schwerwiegende psychische, soziale und biologische Stressoren erlebt. Ihr „Therapeut“ war zum einen der Arzt Dr. Eloesser, der sie viele Jahre lang kannte und behandelte. Die ihr eigene nahezu unerschütterliche seelische Widerstandskraft (Resilienz) verhalf ihr immer wieder dazu, die Energie aufzubringen, ihr Leben weiter zu leben, auch ohne dass sie eine Psychotherapie im engeren Sinne durchlief.

Aufgrund der Unfallfolgen war Frida nicht in der Lage, Kinder zu bekommen. Sie hatte mehrfach Fehlgeburten und litt in der Folge unter Depressionen. Ihre Gemälde aus dieser Zeit sind schwermütig, violett und rot gefärbt, schonungslos. Aber sie zeigen die Realität dessen, was ihr widerfahren war. Da sie nicht Mutter werden konnte, hatte Frida eine Vorliebe für Haustiere: Hunde, Katzen, Affen und Vögel. Auch liebte sie Pflanzen. Pflanzen und Tiermotive finden sich häufig in ihren Selbstporträts. Frida sah sich selbst in ihren Bildern auch als Teil des Universums, als Teil übergeordneter Lebenszusammenhänge. Ihre Gemälde mit Naturmotiven sind Allegorien und voller Symbole: Wurzeln, welche ihre Sehnsucht nach Fruchtbarkeit widerspiegeln, um Teil des Lebenszyklus zu sein, die Sonne als Zentrum des Universums.

Ihr bekanntestes Gemälde „The two Fridas“ stammt aus der Zeit, als sie und Diego sich scheiden ließen. Es zeigt zwei Frauen: eine Frau ist die geliebte Frida,

dunkelhäutig, diese hält das Bild Diegos. Sie legt ihre Hand in die Hand der anderen Frida, welche blasser ist und europäisch gekleidet mit einem gebrochenen Herzen. Die geteilten und zerrissenen Gefühle sind deutlich dargestellt. Es kann zugleich als Abbild ihrer geteilten Persönlichkeit verstanden werden.

Nur ein Jahr später heirateten Diego und sie erneut.

Der gesundheitliche Zustand der Frida Kahlo verschlechterte sich in den folgenden Jahren zusehends. Sie hatte ca. 35 Operationen zu durchstehen, musste zeitweilig ein Korsett tragen, war häufig im Krankenhaus. Sie verbrachte Monate im Bett, aber setzte ihre Künstlertätigkeit fort. In dem Gemälde „Tree of Hope“ sehen wir erneut die zwei Fridas. Die eine ist strahlend in einem Tehuana-Kostüm zu sehen und bewacht die andere verletzte Frida, welche man mit chirurgischen Schnitten auf ihrem Rücken verletzt sieht.

Ihr Zustand verschlechterte sich erneut ab 1950 und sie musste für ein Jahr im Krankenhaus bleiben. Sie hatte wiederum viele Operationen zu durchstehen. In ihrem Tagebuch liest man: „Füße - wofür brauche ich sie, wenn ich Flügel habe, um zu fliegen?“ Sie malte soviel sie konnte, das Malen wurde zur Kraftquelle und zur spirituellen Unterstützung. Dennoch wurde sie zunehmend depressiv und wollte sterben. Sie durchlebte viele Qualen und trotzdem strahlen ihre Bilder Kraft und Ausdauer aus, sie sind einmalig in ihrem Stil und wunderschön.

Diego Rivera sagte: „Frida ist eine einmalige Künstlerin und die einzige Frau, die in ihrem Werk die Kunst der weiblichen Gefühle und Funktionen, die kreative Kraft von Frauen dargestellt hat.“

Quellen:

- Brief Biography of Frida Kahlo, Amy Brown, (<http://www.amybrown.net/women>)
- Fibromyalgia in Frida Kahlo's life and art. (Reprinted from: Arthritis Rheum. 2000 Mar;43(3):708-9). Martinez-Lavin, Manuel MD; Amigo, Mary-Carmen MD
- Frida Kahlo, Biographie von Hayden Herrera, 1983, deutsche Taschenbuchausgabe 2002, Knauer Verlag

Anschrift der Autorin:

Mechthild Gesmann
Fachärztin für Innere Medizin,
Psychosomatische Medizin und
Schmerztherapie
Auf dem Dreische 44
32049 Herford